

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ersteinst 2 mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M. Durch Träger und and. Bezeichnungen frei ins Haus monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. ohne Postgeb. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Mittelstr. 11. Fernruf Nr. 2915, 2916, 2917. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz (Hessen-Nassau) 25 Pf., Rheinlande 1.— M.; außerhalb 30 Pf. — Reklamestellen 1.00 M. — Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 403.

Samstag, 10. August 1918.

72. Jahrgang.

# Italienischer Fliegerbesuch in Wien.

## Das Giasio der russischen Demokratie.

Von Dr. jur. Paul Schiemann-Niga.\*

Wenn auch unzweifelhaft besondere Klasseigentümlichkeiten im Rassen die Reigung zum Umsturze gekräftigt haben, wenn die Apathie des russischen Bürgers mögliche Widerstände verflüchtigt, die Revolution in ihrer Gesamtentwicklung war doch ein Ergebnis der demokratisch-Denkweise und der demokratischen Theorie, die auch heute noch in Europa als Evangelium gilt. Doch die russische Intelligenz gerade gleichzeitig mit den Idealen der französischen Revolution in die Reihe der Kulturvölker trat, gab sie nur in höherem Maße den Einflüssen dieser Ideale preis. Und so erscheint die russische Revolution in erster Linie als eine weltgeschichtliche Illustration zu den Gedanken, die G. E. Chamberlain in seiner Schrift über die „politischen Ideale“ dem deutschen Volke geschenkt hat. Sie zeigt, daß die Ideale der französischen Revolution, die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, in Wahrheit zu ihrem Gegenteil führen müssen. Sie zeigt, daß die idealistische Demokratie, wie sie sich im modernen Parlamentarismus kundgibt, die staatliche Kraft nicht besitzt, um in schweren Krisenfällen die Lösung neuer Probleme zu bringen, weder die enge Fühlung mit dem Volkswillen, noch die staatliche sachdienliche Kenntnis besitzt, um die Legitimation zur Staatsleitung zu beanspruchen. Sie zeigt vor allem aber zur Evidenz, daß die reale Klassenherrschaft des Proletariats nichts anderes ist als Anarchie, die das Kulturniveau eines Staates um Jahrhunderte zurückbraut.

Wenn der Freiheitsgedanke nicht mehr nach den Gedanken der Väter im Lande, sondern nach den Wünschen der geistig Unfreien geformt wird, so führt er zu jenem Terror, den die Bolschewikenherrschaft zum Schrecken aller gemacht hat. Wenn der wirtschaftliche Ausbau des Staates nicht in die Hände einer uneigennütigen Gemeinschaft gelegt ist, die die Interessen aller Kreise der Bevölkerung zu wahren entschlossen ist, sondern in die Hände der Frechsten unter denen, die nichts zu verlieren haben, so führt es zu dem Raubsystem des Bolschewikentums, das im Volkshunger endet. Wenn die militärische Kraft des Landes nicht in den Händen derer liegt, denen die Ehre des Vaterlandes am nächsten steht, so führt es zu jener Schmach, die Großrußland heute besudelt.

Dem Sozialdemokraten muß vor allem eines klar werden: daß die Begriffe Sozialismus und Demokratie einander widerstreben, daß ein sozialer Gedanke nur durch ein starkes Staatsgefüge, aber nicht im Klassenkampfe durchgeführt werden kann. Sie lehrt den Liberalismus, wenn die Sozialdemokratie auch künftig einseitig die Interessen des völkischen Arbeiters vertreten will, daß es seine Pflicht ist, die zeitigen Arbeiter der Ration um sich zu sammeln und zu organisieren, im gebildeten Mittelstande einen gesunden Sozialismus zu wecken, der aus der Erkenntnis entspringt, die uns die russische Revolution wieder einmal vor Augen geführt hat, daß die fortschreitende Vereinerlichung der Intelligenz und ihre staatliche Urkraft den Ruin des Staates nach sich zieht.

Deutschland hat soviel kostbaren geistigen Besitz aus den Niederungen seines Volkstums erhalten, daß es den Traum nie aufgeben darf, jedem Geborenen gleiche Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Das demokratische Dogma lautet: Ungleiches muß gleich gemacht werden. Der Ruf einer deutschen Demokratie sollte sein: Als gleich Anerkanntes muß in sorgfältigster Pflege der Persönlichkeit zur Unvergleichlichkeit werden! Denn in einem germanischen Staate muß die Pflege der Individualität, die Sehnsucht nach dem persönlichen Glück des deutschen Menschen an die Spitze gestellt werden.

Das Gleiche gilt auch vom Parlamentarismus. Wer will behaupten, daß er höher steht als jede Despotie? Nur, daß er kein Nutzen bedeuten soll, kein Endziel. Er ist unrichtig, weil er staatliche Interessen der Parteischablone preisgibt, weil er praktische Fragen im Bode der Idee verwallert. Der Versuch der Maximalisten weist uns hier Beac, die von Chamberlain angedeutet sind. Die Schaffung der Genossenschaft für Interessenvertretung, gemeinsame Klassenarbeit

\* Im Verlage von Carl Curtius-Berlin erscheint demnächst eine Broschüre, betitelt: „Das Giasio der russischen Demokratie. Ein Beitrag zur Psychologie der letzten Revolution.“ Von Dr. jur. Paul Schiemann. Preis Carl C. Durch besonders Entgegenkommen des Verlegers ist es uns schon heute möglich, einen Auszug aus der interessanten Veröffentlichung zu bringen.

statt Klassenkampf. Der sozialdemokratischen Annahme von der Alleingültigkeit proletarischer Interessen muß eine demokratische Propaganda der Gleichheit aller Klasseninteressen entgegengestellt werden. Diese rein praktischen Arbeiterverbände schließlich in einem gemeinsamen staatlichen Ideal zur großen Arbeit am Staate zusammenzufassen, dürfte nicht schwer fallen.

Vorerst aber stehen wir im Kampfe. Noch prahlt Nawijsche und romanische Phrasen mit ihrer höheren Menschlichkeit und verwirrt mit ihrem Ahrismus das germanische Persönlichkeitsgefühl. Der Kampf zwischen Masse und Individuum muß ausgelämpft werden. Nicht nur auf dem Schlachtfelde, sondern auch in erster Friedensarbeit. Es wird der Kampf um die Kultur von Jahrtausenden sein.

## Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 9. Aug. (Ämtlich.)

Zwischen Somme und Aves letzte der Feind seine Angriffe fort.

## Ein neues Gerede von deutschen Friedensanregungen

Wien, 9. Aug. (Via Tel. 3b.)

„Stampa“ bringt aus Rom die Nachricht, Sonnino werde demnächst den übrigen Mächten Mitteilungen über eine angebliche Friedensanregung Deutschlands an Wilson machen. Die Entente habe diesen Vorschlag abgelehnt.

## Zur Frage der Besetzung des litauischen Thrones

wird uns von wohlunterrichteter Seite geschrieben: Aus dem jüngst durch die Presse bekannt gewordenen „Berichts-Ballon“ des litauischen Informations-Bureaus“ in der Schweiz (den mehr war es nicht!), der Herzog Wilhelm von Urach habe die Krone Litauens bereits angenommen, scheint hervorzugehen, daß einflussreiche Kreise Litauens der Kandidatur des Herzogs vor derjenigen des sächsischen Königs Hauses den Vorzug geben. Offenbar gehen diese Kreise bei ihrer Haltung von der Anschauung aus, daß die Krone Litauens nicht und niemals mit derjenigen eines deutschen Einzelstaates verbunden werden dürfe, und daß bei einer Berufung des Herzogs Wilhelm von Urach, so lange er und seine Nachkommenhaft in Litauen residiert, eine solche Vereinigung ausgeschlossen sein würde, weil der Herzog zwar einer Seitenlinie des Königs Hauses von Württemberg, aber einer solchen angehört, die in Württemberg nicht thronfolgerecht ist. Andere Kreise Litauens würden jedoch inner Kandidatur des zweiten Sohnes des Königs Friedrich August III. von Sachsen, des 1899 geborenen Prinzen Friedrich Christian, den Vorzug geben und meinen, daß eine besondere Bestimmung in der zukünftigen Verfassung des neuen „Randstaates“ Litauen, die eine „Personalunion“ mit einem deutschen Einzelstaate ganz ausdrücklich ausschließt, den angestrebten Zweck viel sicherer erreichen würde. Auf diese Weise würde Litauen dann gewissermaßen eine „Sächsische Sekundogenitur“ (nach Stamm- oder Piniensfolge), was manches für sich hätte. Wie man sieht, ist alles noch im Fluss, und es steht nur zu hoffen, daß diejenige Lösung gefunden wird, die nicht nur dem Wohle Litauens, sondern auch demjenigen Deutschlands am meisten entspricht.

## Der U-Bootkrieg.

Bern, 9. Aug. (Via Tel. 3b.)

Die englischen Zeitungen melden aus Halifax, daß vier Schoner an der englischen Küste durch deutsche Tauchboote torpediert worden sind. Die Mannschaften wurden gerettet.

## „Frankfurter Zeitung“ gegen H. St Chamberlain.

Frankfurt, 9. Aug. (Wolff-Tel.)

Heute vormittag begann vor dem hiesigen Schöffengericht die Verhandlung in der Angelegenheit der „Frankfurter Zeitung“ gegen Houston Stewart Chamberlain wegen eines Aufsatzes in der „Deutschen Zeitung“ vom 9. November 1917, überschrieben „Die deutsche Vaterlandspartei“, in dem die „Frankfurter Zeitung“ beschuldigt wird, eine unehrliche, auf englische Herrschaft und Deutschlands Erniedrigung abzielende Politik zu verfolgen. Ein Vergleichsversuch scheiterte, da der Vertreter des Beklagten erklärte, daß sein Mandant alle gegen die „Frankfurter Zeitung“ vorzubringen sachlichen Behauptungen in vollem Umfange aufrecht erhalte. Nach den Mitteilungen von Justizrat Dr. Herz Frankfurt und dem Reichstagsabgeordneten Konrad Haußmann für die Klägerin und Rechtsanwalt Claus Mainz für Chamberlain verhandelte der Vorsitzende, daß die Urteilsverfälligung am 16. August stattfinden werde. Weitere Beweisaufnahmen wurden abgelehnt.

## Italienische Flieger über Wien.

Wien, 9. Aug. (Wolff-Tel.)

Heute 10 Uhr vormittags erschienen über Wien sechs italienische Flugzeuge und warfen in mehreren Bezirken tausende von Flugzetteln zumteil in italienischen Landesfarben ab. Ihr Herannahen wurde nicht sofort beobachtet und gemeldet, weil die Flugzeuge mangels Verlässens mit Bomben außerordentliche Höhen einzuhalten vermochten und der Morgenhahn die Sichtverhältnisse einschränkte. Einer der Aufrufe enthielt den Wienern den Gruß der Freiheitstrifolore und sagt: Die Italiener können ganze Tonnen Bomben abwerfen, aber, fährt der Aufruf fort:

Wir führen nicht Krieg mit Bürgern, Kindern, Greisen und Frauen, sondern mit eurer Regierung, dem Feinde der nationalen Freiheit, mit eurer blinden, harrlosigen und grausamen Regierung, die euch weder Brot noch die Freiheit zu geben vermag und euch nur mit Haß und irragrischen Hoffnungen füttert. Der Aufruf schließt: Doch die Freiheit! Doch Italien! Doch die Entente!

Der Fliegerangriff, der von der Presse nur als eine Sportleistung bezeichnet wird, da schon mit Rücksicht auf die räumliche Entfernung die Mitnahme von Sprengbomben ausgeschlossen ist, rief bei der Bevölkerung keinerlei Unruhe hervor. Der Inhalt der Flugzettel bezeugt allgemeiner Entrüstung, zumal die österreichische Bevölkerung die fast täglichen Luftangriffe auf Triest, Laibach und andere Städte nicht vergessen hat. Nach den bisher eingelaufenen Meldungen ist ein italienischer Flieger bereits bei Schwarzau in der Nähe von Wiener Neustadt niedergegangen. Der Apparat verbrannt vollständig. Die Besatzung ist geflüchtet und ist noch nicht aufgefunden, doch ist Hoffnung vorhanden, daß dies mit Hilfe der Bevölkerung bald geschehen wird.

## Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 9. Aug. (Wolff-Tel.)

Ämtlich wird verlautbart: An der italienischen Front erreichte der allgemes Kriegerkampf im Raume der Sieben Gemeinden besondere Stärke.

In Albanien ist die Gesechäftstätigkeit abgeklaut. Der Chef des Generalstabs.

## Zur Psychologie des Deutschenhasses.

Die in England seit geraumer Zeit an Heftigkeit und Sinnlosigkeit wieder zunehmenden Ausbrüche der Fremden- oder — was hier das gleiche ist — der Deutschenhege verspottet die angesehene Londoner Wochenchrift „The New Statesman“ mit folgenden Ausführungen, denen das Blatt einen historisch-philosophischen Antritt zu geben bemüht ist:

Wir Engländer haben Feinde gefürchtet, seit wir Heiden waren. Fremde Hunde und fremde Leute sind uns seit je ein Gegenstand des Argwohns. Man hat von wilden Stämmen gehört, die durch Fremde so in Angst versetzt wurden, daß sie sie als Heilige betrachteten. Es ist noch nicht viele Jahre her, daß die Chinesen uns schaurig vorlanten, weil sie die Fremden ganz naive „fremde Teufel“ nannten. Heute aber sind die Chinesen an der Reihe zu stehen. Ihre Auffassung hat Europa angesteckt, und auch hier ist der Fremde zum Alp geworden, einem Geißel mit Hörnern und Schweif... Selbst heute handelt der Fremde klug, wenn er seine Stimme etwas lauter als die Nachbarn zur Kundgebung vaterländischer Gefühle erhebt. Wer in England denische Verwandte oder einen deutsch aussehenden Namen hat, sollte „Gott save the King“ nicht nur singen, sondern brüllen. Man sollte Aufsätze voll Anklagen gegen die Fremden schreiben, bis die Feder kragt. Man sollte schreiben „Alle müssen interniert werden!“, bis man nur noch heiler kläkern kann. Jedes Volk hat seinen Plebsingsteufel, und niemand kann ihn so geschickt hüten wie ein Fremder. Den Geschmack, den der Geißelte daran hat, teilen aber die ärmeren Klassen bei ihrem geringer ausgeprägten Patriotismus nicht immer. Ihnen erscheint der Fremde einfach als der dunkelblauige Nachbar, der ihnen die Arbeitsgelegenheit wegnimmt will. Sie bilden sich ein, daß, wenn es keine Fremden gäbe, mehr Arbeitsgelegenheit oder noch besser mehr Geld zu verteilen wäre... Fremde gelten als aller Schliche und Verräterei fähig, sie mögen achtzigjährige Greise sein; sie mögen Söhne oder Enkel haben, die in Frankreich auf Seiten des Verbandes kämpfen, ihre Gedanken mögen seit fünfzig Jahren nicht über eine Bureaukratie in einer Nebenstraße hinausgegangen sein; sie mögen sich aus dem Kaiser so wenig mochen wie aus Alexander dem Großen. Dem Fremdenhaßer gelten sie darum doch alle zusammen als Glieder einer Meinenverschöpfung. Einmal ein Deutscher, stets ein Deutscher, wird uns gesagt, und das bedeutet anstehend, daß der Deutsche den Fluch einer unausrottbaren Vaterlandsliebe bis ins dritte und vierte Glied an sich trägt... Sollen wir noch jemand internieren, sollten wir mit den Neutralen

# Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 10. August.

## Die Kolonialkriegerpende.

Am 17. und 18. August findet im ganzen Reich die Pieschewerf zugunsten unserer durch den Krieg so schwer geschädigten Kolonialdeutschen und Kolonialkrieger statt. Man darf überzeugt sein, daß die Heimatfreudig die Gelegenheit ergreifen wird, den tapferen Kämpfern, die da, wie Vettow-Borbeds Heldenchar, umgeben durch feindliche Uebermacht, auf dem fünften Kriegsjahr noch deutschen Kolonialbesten erfolgreich verteidigt, ihren Dank zu bezeugen und ihnen, sowie allen denen, die da im fernem Land als Pioniere der deutschen Sache unsere kolonialen Interessen gefördert haben, eine sorgenfreie Zukunft zu sichern. Darum: Gebt reichlich für die Kolonialkriegerpende! In den Theatern und Kinos wird auf den Zweck der Kolonialkriegerpende und auf die Bedeutung und Wichtigkeit eines deutschen Kolonialreiches durch Vorträge usw. hingewiesen werden, welche in den Kinos Lichtbilder wirkungsvoll illustrieren sollen.

## Nur ein Teil der Zuckerration darf gesperrt werden.

Die Entziehung der Zuckerkarte zu dem Zwecke, Hüfnerhalter, die mit der Ablieferung der festgelegten Menge von Eiern im Rückstande sind, zur Erfüllung ihrer Ablieferungspflicht anzuhalten, kann in gewissen Fällen nicht entbehrt werden, jedoch soll diese Maßnahme — wie der Staatssekretär des Reichsernährungsamtes in einem Rundschreiben an die Bundesregierungen zum Ausdruck gebracht hat — nur unter besonderen Umständen beim Verlangen der sonstigen Zwangsmittel und nur bei festgestelltem Verschulden angewandt werden. Auch darf sich die Entziehung des Zuckers keinesfalls auf den Einmachzucker sowie auf den Zucker, der Kindern, werdenden Müttern und kranken Frauen sowie Kranken zu gewähren ist, erstrecken. Schließlich muß die vorerwähnte Zuckermenge in angemessenem Verhältnis zu der Menge der rückständigen, abzuliefernden Erzeugnisse stehen, und es darf stets nur ein Teil der Mundzuckerration gesperrt werden.

Es hat genug geregnet! Das allgemeine Urteil unserer Landwirte, so schreibt man uns aus dem Rhein- und Raingau, geht dahin, daß die niedergegangenen Regenmengen auf längere Zeit hinaus für unsere gesamten Kulturen ausreichen. So außerordentlich wertvoll der ausgiebige Regen war, so ist jetzt zur reiblichen Einbringung der Getreideernte sonniges Wetter sehr zu wünschen. Ernteschaden hat die Körnerfrucht bis jetzt noch nicht erlitten, da man sich im Laufe der Kriegsjahre schon aus Gründen der Ersparnis von Arbeit und Zeit fast überall daran gewöhnt hat, die Frucht beim Schnitt sofort in Garben zu binden und haufenweise aufzustellen, statt sie, wie früher, frei auf dem Boden auszubreiten. Die Gefahr des Auswachsens der Frucht bei Regenzeit ist bei sofortigem Binden und Aufstellen weit geringer. Auch für die Kartoffeln und alle Futterfrüchte ist jetzt nach völlig ausreichendem Regen die sommerliche Wärme recht erwünscht; ebenso für das Stein- und Edelobst, wie Äpfel, Birnen, Kirschen, Kirschen und Pflaumen, die in Folge des anhaltenden Regens schon anfangen aufzuspringen. Am meisten freut sich allerdings der Winzer jetzt wieder nach Sonnenschein, von dem er noch viel für seinen reichen Traubenertrag erhofft.

Eine Hochspol für Apfelweinhersteller. Die gewerbmäßige Verfertigung von Äpfeln zu Apfelwein ist durch Verordnung der Reichsstelle für Gemälde und Obst verboten worden. Ausnahmen, die wegen der geringen Kestelernte vorausichtlich nicht geklärt werden können, sollen nur in besonderen Fällen durch die Reichsstelle für Gemälde und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Frankfurt zugelassen werden. Die Apfelweinhersteller werden daher gewarnt, sich Obst für Kestelerweide zu beschaffen, da sie sich in den meisten Fällen unnötige Kosten verursachen würden.

Reffel-Sammlung. Das Verbot der Verfütterung von Reffelkernen wird nicht genügend beachtet. Die Reffel werden vielfach mit dem Gras abgemäht. Sofern das nicht zu umgehen ist, werden die Besitzer erlitten, entweder die Reffel selbst auszuwaschen, wo sie im Horsten gestanden haben, und bei den Vertrauensleuten oder Sommerstellen abzugeben, (38 Mark pro Doppelzentner) oder das Auslesen durch Schulkinder zu gestatten. Auf jeden Fall müssen die Reffelengel (mindestens 60 Zentimeter Höhe) der Fasserreinigung erhalten bleiben. Wenn irgend möglich, die Reffel jetzt noch stehen lassen und gleichzeitig mit Stengel und Blättern den reifen Samen durch Abstreifen ernten.

Mensch, nichts weiter!" verteidigte sich der Angegriffene bitter.

"Als ob nicht die Modernen alle moralisch Sensenmänner wären! Nur immer alles wegmachen, was aus früheren Zeiten stammt. Ist ja doch nur unbrauchbarer Trödel für die erleuchteten Geister der Jetztzeit! — Ihr bringt den Abend hoch bei mir zu!"

Wallern schaute seine Frau fragend an, und die alte Dame, die diesen Blick aufzufangen, rief: "Nimm acht an, liebe Hanna! Es sind nicht nur Antiquitäten im Schloß. Gelehrter habe ich drei Entfelder bei mir, und mein Grobneffe, Kammerherr Reihersberg, ist auch da. Es fehlt also nicht am jungen Element, und du wirst ihnen ganz erträglichen Abend verleihen. Gelegentliche Abwechslung im Menü schadet nichts; Süßigkeiten schmecken um so süßer, wenn man sie lange entbehrt hat, um sich wieder nach ihnen zu sehnen!"

Da der alten Dame Blick auf Hanna ruhte, awang sie sich zu einem Nicken. Es fiel aber recht matt aus, denn die unangenehme Empfindung von vornhin beschlich sie abermals, und dazu gestellte sich noch ein leiser Natter über ihren Mann, der diese Anspielungen als ärmliche Bittnahme. Wahrscheinlich aua ihm jede Empfindung ab für das Demütigende, das darin lag. — Freilich, wenn sie gewollt hätte, hätten sie wohl anders, er und sie! — Und, o nein, nein, die Demütigung wäre ja noch ärdrer gewesen!

Der Gedanke an Herbert Reihersberg lenkte sie noch einiger Zeit wieder ab von diesen unerfreulichen Betrachtungen. Sie hatte ihn seit der Pantomime noch verschiedene Male in Gesellschaften und auch bei der Mutter wieder gesehen, aber nicht mehr ohne Neugier mit ihm gesprochen, und war neu gierig, wie er sich jetzt zu ihr stellen würde. Während zweier Winter war er ihr bevorzuger Tänzer gewesen, viel ins Haus gekommen, und er hatte nichts versäumt, um seiner Bewunderung und seinem Interesse für sie Ausdruck zu geben. Ueber diese Grenzlinie hatte er sich aber nicht hinausgewagt, und als die Dinge so weit gediehen waren, daß ihm nur noch die Wahl blieb, vornäris zu geben oder sich entschieden zurückzuziehen, hatte er den Rückzug gewählt.

Noch und noch schaute sich der Salon. Quert erschienen die alten und älteren Herren und Damen; als es dunkel wurde, stellte sich auch die Jugend ein, die sich bis dahin

Prägung von Hülsenfrüchten aus Eisen. Der Bundesrat hat den Reichsfanzler ermächtigt, weitere Hülsenfrüchte aus Eisen bis zur Höhe von zehn Millionen Mark herstellen zu lassen.

Reizmittel in Sicht? Berliner Firmen haben, wie die "Nordd. Allg. Stz." meldet, auf dem Balkan für 35 Millionen Mark Tabak zur Lieferung innerhalb sechs Monaten angekauft. Weitere große Abschlüsse mit anderen deutschen Firmen, besonders Dresdener und Hamburger bzw. Bremer Großhändlern, sollen dem Abschlusse nahe sein. An Tabak dürfte es danach auch in Zukunft nicht fehlen, falls die R.-E.-G. keinen Strich durch die Rechnung macht und auf die Ware ihre schwere Hand legt.

Die "beste" Tabakerse. Einen neuen Tabakerse hat man in einer vom Landwirt wenig geschätzten Pflanze entdeckt haben, dem gemeinen Husflattich, der in Gegenden mit Lehmboden an Wegeböschung massenhaft verbreitet ist. Als lästiges Wurzelunkraut, das sich mit Vorliebe auf lehmhaltigen Aedern einbürgert, wird er mit nicht schmeichelhaften Namen "Pestwurz" belegt. Seit alterherb gewöhnt der Husflattich als Arzneipflanze besonders in seiner Zubereitung als Tee für Dusen und Heiserkeit ein gewisse Ansehen, aber die Kriegszeit scheint ihm nun als Tabakerse eine größere Bedeutung im Kulturleben zugebracht zu haben. Wie nämlich aus einer Zuschrift an die "Deutsche Landwirtschaftliche Presse" hervorgeht, soll der Husflattich nach sachgemäher Zubereitung, wie sie bei den Tabakblätter, nachgenommen wird, einen eigenartig aromatisch munden Rauchstoff ergeben, der als der beste und gesundheitlich vollkommen einwandfreie Tabakerse anzusehen ist.

Höchstpreisüberschreitungen. Gemäß einer Mitteilung der städtischen Preisprüfstelle sind durch Strafbefehl des hiesigen Amtsgerichts gegen nachgenannte Personen Strafen verhängt worden: Frau Auguste Pirz, geb. Schön, Michaelsberg 22, wegen Höchstpreisüberschreitung für Kirichen und Erdbeeren, 30 M. oder 6 Tage Gefängnis; Frau Jakobine Stöpler, Schachstraße 26, wegen Höchstpreisüberschreitung für Kirichen, 15 M. oder 3 Tage Gefängnis; Frau Elisabeth Kirchgässer, geb. Ott, Kirchstraße 22, wegen Höchstpreisüberschreitung für Kirichen, 20 M. oder 4 Tage Gefängnis; Frau Elisabeth Wille, geb. Wäls, Wockenstraße 5, wegen Höchstpreisüberschreitung für Spargeln und wegen Nichtaufbewahrung eines Schluchelweines, 15 M. oder 3 Tage Gefängnis; Frau Anna Meinhart, geb. Vog, an Mainz-Rastel, Blücherstraße 3, wegen Höchstpreisüberschreitung für Spargeln, 20 M. oder 4 Tage Gefängnis; Frau Marie Loos, geb. Konrad, Hochstättenstraße 18, wegen Höchstpreisüberschreitung für Spargeln, 30 M. oder 18 Tage Gefängnis. Außerdem fallen den Verurteilten die Kosten des Verfahrens zur Last.

Stadtmusik. Bei günstiger Witterung findet am Sonntag, 11. August, vormittags 11½ bis 12½ Uhr im Musiktempel am Warmen Damm (Wilhelmstraße) Stadtmusik der Garnisonkapelle unter Leitung des Obermusikleiters Weber statt.

Die deutsche Verfallliste, Ausgabe 2042 und 2043, enthalten die preußische Verfallliste Nr. 1210 und die bayerische Verfallliste Nr. 390 (Fortsetzung).

## Kriegswochenhilfe.

1. Bei Entlassung des Ehemannes vom Heeresdienst zur Arbeit in einem Kriegsbetrieb ist sie nicht zu gewähren.

Nach § 1 Ziffer 1 der Verordnung vom 2. 12. 14 bezw. 28. 1. und 25. 4. 15 ist der Hauptgrund für die Gewährung der Wochenhilfe die Unmöglichkeit für den Ehemann, aus den darin angeführten Gründen für die Wöchnerin in ihrer schweren Zeit zu sorgen. Es soll ihr also eine ausdehrende Unterstüzung zufließen. Voraussetzung dabei ist, daß die Dienste des Mannes dem Reiche geleistet werden. Dadurch wird ihm ja die Möglichkeit genommen, durch freie Verfügung über seine Arbeitskraft einen angemessenen Lohn zu verdienen. Wann beginnt nun diese Verfügungsgewalt des Reiches über ihn? In der Regel, sobald er sich am Stellungstage gemeldet hat. Ein: danach erfolgende Entlassung, sei sie auch nur vorläufig auf Reklamation für einen Kriegsbetrieb, nimmt das Reich die unmittelbare Verfügung über ihn. Selbst wenn er in der Fabrik für Kriegszwecke arbeitet, also gewissermaßen Kriegsdienst leistet, wird die Forderung, daß die Dienste dem Reiche geleistet werden, nicht erfüllt. Mit dem Eintritt eines Erwerbsverhältnisses fällt auch der oben erwähnte ausgleichende Grund weg, der Mann kann wieder selbst für die Familie sorgen. (Reichsverf. Am. Entsch. 2145; Krause, Kriegswochenhilfe Num. 13 zu § 1.)

2. Bei Beurteilung zur Arbeit in einem Kriegsbetrieb ist sie in der Regel nicht zu gewähren.

Der Fall liegt ähnlich wie bei der Entlassung; nur steht der Mann noch im Heeresdienst. Es ist zu unteruchen, ob der Urlaub als Erholungsurlaub gewährt ist, oder nur, um

im Freien veranlaßt hatte. Endlich wurde als letzter der Kammerherr sichtbar, vor seiner Großtante mit den Worten befragt: "Wart ja den ganzen Tag fort! Hast dich wohl auf der Raab von der Schwüle der Hofluft erholt?"

"Ja, Tante, war seit zehn Uhr im Walde," erwiderte Herbert.

"Wertwürdiges Vergnügen! — Na, mir kann es ja recht sein, habe dich einladen, damit meine Wälder ein wenig aufäubert werden. Wähte es schließlich noch selbst besorgen oder mein halbes Vermögen den Bauern opfern als Ersatz für den Feldschaden, den das Wild anachlich anrichtet. Also nur lustig darauf losgeknallt! Du konnt dabei helfen, Guacn."

"Verbindlichsten Dank, meine anäblische Gräfin, aber ich bin kein großer Räger vor dem Herrn."

"Du hältst aber doch selbst große Raaden!"

"Weil es nun einmal dazu gehört und man das Wild wirklich nicht überhand nehmen lassen darf, will man nicht Widerwärtigkeiten ohne Ende haben. Ich liebe aber durchaus keine Ehre daren, mahlst viel zu erlegen, und mache meinen Gärten keine schwere Konkurrenz. Eigentlich danke mich die armen Tiere, die ebenso datselberechtigt sind wie wir."

Gräfin Reihersberg lachte laut auf.

"Man macht doch immer wieder neue Entdeckungen! Du hätte ich solche sentimentale Anschauungen eigentlich nicht angetraut!" rief sie.

"Es aibt wohl noch manches, was man mir nicht antraut," entgegnete Wallern beinahe wehmütig.

Die alte Dame lachte jetzt noch lauter. "Ganna, mein Kind," rief sie, "bist du es, die bei deinem Manne die eleganteste Note zum Tönen bringst?"

Gräfin Wallern lachte ein wenig zusammen. Etwas abseits von der Gesellschaft stehend, war sie in ein Gespräch mit dem Kammerherrn Reihersberg verwickelt, der sie kurz vorher befragt und dann allmählich von den anderen an isolieren verstanden hatte. Ihr stüchtiges Erschrecken war jedoch schon überwunden, und sie unwendend, sagte sie: "Ich kann mich nicht schuldig bekennen, anäblische Gräfin!"

"Mit dem Glück! Sentimentale Männer sind mir unheimlich."

(Fortsetzung folgt.)

ansprechen, und finden wir dann noch nicht, daß unser Verdacht aufhört, müssen wir wohl einen Schritt weiter gehen und Angehörige der Verbandsvölker einsperren. Drückt uns auch dann noch der Alp des Spionentums, müssen wir uns wohl noch einheimischen Opfern umsehen und die eigenen Volksgenossen einsperren. Haben wir erst einmal das ganze Reichsgeschlecht hinter Drahtgittern, dann endlich können wir den Schloß des Reiches schlafen!"

Die "National Review", die sich von jeher durch ihre Deutlichkeit hervorgehoben hat, schreibt in der Juni-nummer 1918: "Selbst wenn die französische Regierung nach Vorbeurteilen und die Engländer auf dem Lande überwältigt werden sollten, würden wir einem 'deutschen Frieden' noch keinen Schritt näher gekommen sein; denn wir dürfen einfach diesen Krieg nicht verlieren. Wir haben es nicht mit einem internationalen oder konstitutionellen Problem zu tun, sondern mit einem allgemeinen menschlichen, nämlich mit der Frage, ob die Welt eine mögliche Wohnstätte für anständige Menschen sein soll oder nicht. Der Deutsche aber ist weder anständig noch menschlich. Er ist eine abstoßende Bestie, die der leidenden Menschheit durch irgend welche Mittel den Fuß auf den Nacken setzen will. Es kann keinen Vergleich mit dem Teufel geben, wie also sollte es einen Vergleich mit dem Bösen geben, der in mancher Beziehung den Teufel in den Schatten stellt? Gegen so etwas kämpfen wir, trotz aller Verständigungsfreunde, die alle Schwierigkeiten zwischen Menschen durch Vergleiche lösen möchten. Sie vergessen dabei, daß wir es diesmal nicht mit Menschen zu tun haben, sondern mit Teufeln. Deshalb wird das ganze Verständigungsgeklöse bedeutungslos."

Als neulich bei einer Versammlung im Parlamentsgebäude ein hervorragender Staatsmann mit Gefühl im Auge und Tränen in der Stimme versicherte, "das Beste, was wir begehren, sei die Herabsetzung Deutschlands", da entstand ein fast hörbares, betretenes Stillschweigen. Jeder Zuhörer hätte, daß dieser Redner in einer anderen Welt lebte. Einige von uns fragten sich verwundert, ob es wirklich der Erzählstoff von Frank war, der zu uns sprach. Dem Satan ist es doch gleichgültig, ob er sein Ziel, nämlich die Unterwerfung der Menschheit, durch Gewalt oder List erreicht!

## Kurze politische Nachrichten.

### Reichstag und Neuorganisation des Beamtenums.

Die vom Reichstag angeordnete Vereinfachung des Verwaltungswesens und die Verbesserung der Beamtenorganisation wird, wie wir erfahren, noch während der Kriegszeit in Angriff genommen werden, zunächst wohl auf dem Gebiet der Heeres- und Marineverwaltung. Eine Verbesserung aus den unteren in die höheren Stellen soll bei nachgewiesener Befähigung selbsten Beamten in Zukunft verschlossen sein. Es wird beabsichtigt, für Stellen im Dienst der Provinz möglichst solche Verfalligkeiten auszusuchen, die sich bei Befalsbehörden als brauchbar erwiesen haben; dementsprechend sollen auch bei Zentralbehörden vornehmlich Beamte angeheft werden, die bei einer Provinzbehörde ihre Tätigkeit bereits erproben. Einzelstellen und Gärten in der Stellung der Beamtenstellvertreter sollen besetzt und gemindert und eine Art Beurlaubungsstand für die Verwaltungsbeamten geschaffen werden. Man will auf eine Vereinfachung der wäunsten der Zahlmeister, Apotheker, usw. einwirkenden Reformen hinwirken und das Verhältnis zwischen Beamtenzahl und Anwärtern tunlichst ansauleren.

### Weiterer Ausbau der Mieteinigungsämter.

Die an sich sehr segensreiche Tätigkeit der Mieteinigungsämter hat vielfach darunter gelitten, daß es an allgemeinen Richtlinien für dieselben fehlte und sie sich ausschließlich auf die eigene Erfahrung verlassen mußten. Nach einer und angefallenen Mitteilung ist nicht beabsichtigt, diese in der Kriegszeit geschaffene Einrichtung später wieder fallen zu lassen; man will sie vielmehr auf eine festere Grundlage stellen, sie weiter ausbauen und dauernd den allgemeinen sozialen Organisationen angleichen.

## Hof und Gesellschaft.

Ernst Günther, Herzog zu Schleswig-Holstein, wird am 11. August 55 Jahre alt.

Heinrich, Prinz von Preußen, erreicht am 14. August das 56. Lebensjahr.

Adelheid, Prinzessin (Adalbert) von Preußen, geborene Prinzessin von Sachsen-Meinungen, wird am 16. August 27 Jahre alt.

Kaiser Karl von Oesterreich vollendet am 17. August sein 81. Lebensjahr.

## Eine Vernunftsteh.

Roman von Carola von Ennatten.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zwischen Reihersberg und Berrenstein bestand ein sehr rezer Verkehr, denn Gräfin Aurora, eine trotz ihrer Jahre überaus lebhaft Dame, hing mit großer Hällichkeit an ihrem Vaterlohn. Sie nannte ihn du und übertrug diese Form der Anrede ohne weiteres auf Hanna, die sie in die Arme schloß und herzlich küßte.

"Eine junge Frau hatte auf Berrenstein geschloß! An Guacns Alter langt das Kleinseln nicht; es macht einseitig und schließlich ungenießbar. Und es wäre schade gewesen um ihn. Er ist ein prächtiger Mensch! — Sag' einmal, liebes Kind, in meiner Jugend kannte ich einen Rittmeister von Hannen. Sollte er dein Onkel gewesen sein?"

"Papa hatte keinen Bruder, wohl aber Vettern. Der Rittmeister wird einer von ihnen gewesen sein."

"Das weist du nicht einmal bestimmt?"

"Veider nicht; es aibt so viele Gauen."

"D. in der eigenen Familie so schlecht Bescheid zu wissen! Von Wallerns weist du natürlich erst recht nichts?"

"Denkens nicht sehr viel, wie ich zugeben muß."

"Das ist aber unrecht, sehr unecht, und nicht nur von dir, sondern auch von Guacn, der dich mit der Bekantheit seines Daves bekannt machen sollte. Das wäre klüger und nütlicher als behändliches Fändeln!"

Wallern ließ ein kurzes, leises Lachen hören, Hanna küßte mit Unbehagen, wie ihr Gesicht warm wurde. Zum erstenmal kam es ihr vor, als wäre ihre Ehe, ihre Stellung überhaupt, eine große Noe.

Nun Glück war aber Gräfin Reihersberg so eingenommen von ihrem Gattenstand, daß sie so leicht eifrig fortfuhr: "Do war ich doch ganz anders! In den ersten vierzehn Tagen nach der Hochzeit schon holte ich die Reihersbergische Familienchronik hervor und lernte sie beinahe auswendig. Ich kann euch sagen, es ist etwas Erhebendes, so viele hervorragende, tüchtige Menschen unter den einflüchtigen Trägern des Namens zu wissen! — Freilich, Guacn hatte nie das richtige, pietätvolle Verständnis für derlei; er ist ein halber Demokrat, selber!"

"Aber, meine teuerste Gräfin, ich bin ein moderner

Ehren-Tafel

Dem Leutnant d. Res. im Feldartillerie-Regiment Nr. 27 Wilhelm Erkel, Sohn des Hoflieferanten W. Erkel in Sa. W. Erkel, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Gefreiter Philipp Friedrich aus Wiesbaden, Gefreiter Johann Rudei aus Wiesbaden, Hauptmann d. R. D. Portmann, Langenschwalbach.

dem Betreffenden die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit zu ermöglichen. Dann verfügt zwar das Reich über ihn, bindet ihn aber nicht an einer Erwerbstätigkeit, sondern bietet ihm durch den Urlaub die Möglichkeit dazu.

Bei Kommandierung zur Arbeit ist sie zu gemässigen. Nach dem Grundgeden der Arbeitsvertragsfreiheit ist als Wiederaufnahme der Erwerbstätigkeit nur eine solche anzusehen, die der Erwerbstätigkeit selbst bestimmen kann.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge, usw. Wohltätigkeitskonzert. Zum Besten des Roten Kreuzes und der verwundeten Krieger findet Sonntag nachmittags bei gütlicher Dittierung im Gartenrestaurant bei Altler „Unter den Eichen“ ein großes patriotisches Volkskonzert, ausgeführt von der Kapelle der Königl. Schutzmannschaft hier, statt.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen. Theater. Ab heute Samstag gelangt das große Schauspiel „Artur Imhoff“ nach dem gleichnamigen Roman von Hans Land zur Aufführung.

Aus den Vororten. Biebrich. Arbeitsjubiläum. Auf eine fünfundszwanzigjährige Tätigkeit im Dienste der Firma Kalle u. Co., A. G., konnte nektern der Werkmeister Ludwig Wehner zurückblicken.

Aus Nassau und Nachbargebieten. Ober-Jugelheim, 2. Aug. Traubenkrankheit. Seit einigen Tagen tritt in den Weinbergen unserer Umgegend der Reiszehrig, eine gefährliche Pilzkrankheit der Trauben, in umfangreicher Weise auf.

Sport. Vorschau auf Berlin-Hoppegarten-Grünwald. Im Mittelpunkt der auf der Grünwaldbahn veranstalteten Rennen steht das den Stedern vorbehaltene Rennen (27 000 Mark, 2000 Meter), das durch seine qualitätsvolle Besetzung einen sehr interessanten Verlauf verspricht.

hereinzubringen. Der Preis von Lannenberg (27 000 Mark, 2000 Meter) bringt das Wiederauftreten von Pergolese, der, wenn er nur noch etwas von seinem vorjährigen Können bewahrt hat, hier leicht gewinnen dürfte.

- Vorauslagen: 1. H. Sägerin - Theresia. 2. H. Proserpina - Finis. 3. H. Villenstein - Vorbas. 4. H. Brunus - Balona. 5. H. Sadon - Rife. 6. H. Pergolese - Sternvogel. 7. H. Fra Diavolo - Adjutant. 8. H. Gleicher - Orkus.

Nächster Galopprennen: Donnerstag, den 15. August, Berlin-Hoppegarten-Grünwald.

Fußballwettspiel. Die 1. Mannschaft der Spielvereinigung Wiesbaden fährt morgen, Sonntag, nach Weissenheim und tritt dem 1. Weissenheimer Fußballverein von 1908 im Wettspiel gegenüber. Abfahrt 1,15 Uhr vom Hauptbahnhof.

Vermischtes.

Deutscher Anwaltshumor. Der neue Justizpalast für das kleine Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt in Rudolstadt, dem Eingang in das beliebte Schwarzwald, hat für sein Anwaltshumor einen außerordentlich fröhlichen Schmuck erhalten.

Der Anwalt ist allerorten schwer, beim Anwalt aber zweimal mehr. Du mußt von Jugend auf dich rühren, und beinahe jeden Jahr studieren. Du mußt, soll man gelehrt dich nennen, zehntausend Paragrafen kennen. Mit 20 Jahren, an Wissenschaft hart, verdienst Du Deine erste Mark.

Deutschland zu gelangen, in französische Gefangenschaft geraten. Zum großen Teil verlebte er die schwere Zeit auf Korsika. Das erste Halbjahr seiner Fesseln teilte er mit dem den furchtbaren Drangsalierungen in der Gefangenschaft zum Opfer gefallenen Sanitätsrat Dr. med. Braunewetter, dem Bruder des Archidukonuss Artur Braunewetter in Danzig.

„Hausdurchung“ durch falsche Kriminalbeamte. Für 20 000 Mark Wert- und Schmuckgegenstände, „beischlagnahmen“ falsche Kriminalbeamte in Berlin in der Gartenstraße. Eine Familie dort machte einen Tagesausflug, von dem sie erst um 11 Uhr abends zurückkehrte.

Fremdenfeindliche Rundgebungen in einem bayerischen Kurort. Einem Telegramm des „Berl. Tagebl.“ aus München zufolge ist es in Wunstedel, Alexanderbad zu fremdenfeindlichen Rundgebungen gekommen. Eine größere Anzahl Frauen und Kinder der Stadt Wunstedel zog in das nahe Alexanderbad, um die dortigen Fremden zu vertreiben.

Ein neues Mittel gegen die Tuberkulose will ein italienischer Arzt, namens Lo Monaco, entdeckt haben. Die Behandlung geschieht durch Saccharose und beruht angeblich auf zehnjährigen chemischen, physikalischen und klinischen Studien. Lo Monaco behauptet, er habe bei den verschiedensten Arten der Tuberkulose mit seiner Injektur haunenerregende Fortschritte erzielt.

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 9. August. Die Börse verlor zum größten Teil Schwäche, wurde aber im Verlauf etwas fester. Das Geschäft ist jedoch erheblich zurückgegangen. Der Anleihemarkt war wenig verändert.

Frankfurter Börsenbericht vom 9. August. Die Börse eröffnete unter harter Zurückhaltung in etwas schwächerer Haltung. Das Geschäft war auf allen Gebieten sehr beschränkt. Im späteren Verlauf kam indes wieder eine bessere Stimmung zum Durchbruch.

Table with exchange rates for Berlin, 9. Aug. Devisenmarkt. Columns: Land, Gold, Brief, Geld, Brief, Geld.

Schriftleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: H. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: B. S. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: L. S. J. Walter; sämtlich in Wiesbaden.

Druck-Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Freiwillige vor!

Landwirtschaft, Eisenbahn, Forstwirtschaft und alle kriegswichtigen Betriebe müssen arbeitsfähig erhalten bleiben. Die große Armee der Heimarbeiter benötigt Arbeitskleidung. Gebt Eure entbehrlichen Anzüge ab!

„Niederländer-Dampfschiffahrt.“

Advertisement for Niederländer-Dampfschiffahrt. Includes a picture of a steamship and a table with routes and fares to Coblenz, Bonn, Köln, and Rotterdam.

Villa

Advertisement for a villa in Wiesbaden. Text: „in guter Lage Wiesbaden mit mindestens 12 möglichst großen Wohnräumen und Garage oder Stallung, am liebsten mit beiden und Kutschwohnung...“

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass am 8. August im Paulinenstift nach langem, schweren Leiden mein lieber Bruder und Schwager

### Herr Architekt Wilhelm Wendenius

im 60. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Friedrich Wendenius und Frau Kathinka geb. Jung. Wiesbaden (Walkmühlstr. 30), Frankfurt a. M., Hadamar, 9. August 1918.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 11. August, vorm. 11 Uhr in der Trauerhalle des alten Friedhofes statt; daran anschließend die Beisetzung dortselbst.

## Ordentliche Zeitungsträger

zum baldigen Eintritt bei gutem Lohn gesucht

Die Austragung erfolgt 2mal am Tage: und zwar morgens und nachmittags:

Wiesbaden Nikolast. 11, Hof links

## Wiesbadener Zeitung

Neue! Papagei- u. Kanarienvogel abzugeben. \*3494 Gullisch, Wiesbaden, Rheinstr. 60.

## Villa oder Landhaus

von 9 bis 10 geräumigen Zimmern und Zubehör, mit großem Gemüse-, Obst- und Ziergarten, Gas, elektrisch Licht und Zentralheizung in der Umgegend von Wiesbaden oder im Rheingau zu kaufen gesucht. Gest. Offerten m. Preisangabe an Postfach 22 i. Trier.

## Bekanntmachung

Nr. Bst. 100/8. 18. R. R. 2. betreffend Höchstpreise für Seegrass (Alpengras).

Vom 10. August 1918.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 813), des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339), in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516), in Verbindung mit den Bekanntmachungen über die Aenderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915, 23. März 1916, 22. März 1917 und 8. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. 1915 S. 25, 1916 S. 183, 1917 S. 253 und 1918 S. 395) mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen gegen die Höchstpreisbestimmungen gemäß der Bekanntmachung gegen Preisberei vom 8. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 395) bestraft werden, soweit nicht nach allgemeinen Strafrecht höhere Strafen verurteilt sind. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 29. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände. Von dieser Bekanntmachung wird betroffen: sogenanntes unechtes Seegrass, auch Alpengras genannt (Carex bricoides).

§ 2. Höchstpreise. Für die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände werden hierdurch Höchstpreise festgesetzt:

Die Grundpreise bei der Veräußerung von Seegrass betragen:

Table with 2 columns: Seegrass type and price per hectare. Includes 'offenes (loses) Seegrass' at 10.50 and 'gepreßtes Seegrass' at 11.00.

Für Seegrassmayer sind die vorstehenden Grundpreise die Höchstpreise. Seegrassmayer im Sinne dieser Bestimmung ist derjenige, der Seegrass auf eigene Kosten als Eigentümer, Nutzungsberechtigter des Bodens oder als Käufer des Wachstums erntet und los, gepreßt oder gesponnen verkauft, auch wenn er gleichzeitig aufgekauftes Seegrass weiterveräußert. Für denjenigen, der nicht Seegrassmayer ist, ergibt sich der Höchstpreis aus dem Grundpreis zuzüglich der entstandenen Kosten für Fracht und Rollgeld und einem Aufschlag bis 5 % für je 1 Hektar.

§ 3. Lieferungs- und Zahlungsbedingungen. Die im § 2 bezeichneten Seegrassmayer festgesetzten Höchstpreise schließen die Kosten der Beförderung bis zum nächsten Güterbahnhof oder bis zur nächsten Schiffslande stelle ein.

§ 4. Zurückhalten von Vorräten. Bei Zurückhalten von Vorräten ist sofortige Entziehung zu gewärtigen.

§ 5. Ausnahmen. In besonderen Fällen können Ausnahmen von den im § 2 und 3 festgesetzten Höchstpreisen und Lieferungs- und Zahlungsbedingungen durch den zuständigen Militärbehörden bewilligt werden.

§ 6. Anfragen und Anträge. Alle Anfragen und Anträge, die diese Bekanntmachung betreffen, sind an die Intendantur der militärischen Jurisdiktion, Berlin W 30, Luisenparkstraße 25, zu richten. Die Entscheidung über Bewilligung von Ausnahmen behält sich der unterzeichnete zuständige Militärbehörden vor.

§ 7. Inkrafttreten. Diese Bekanntmachung tritt am 10. August 1918 in Kraft.

Frankfurt am Main, den 10. August 1918. Der Stellv. Kommandierende General: Riedel, General der Infanterie. Mainz, den 10. August 1918. Der Gouverneur der Festung Mainz: Bauf. Generalleutnant.

## Monopol

Erst-Aufführung. Das Mädchen vom Kaufhaus X. Der Roman einer Verkäuferin in 5 Akten. Lore. Leonie Kühnberg.

## Das dicke Ende

reizende Posse. Der geprellte Don Juan. Lustspiel in 3 Akten. Regie: Max Maas. [264]

Erst. Sänglingspfliegerin, durchaus zuverlässig, gewissenhaft, mit nur besten Zeugnissen aus seinen Häusern, sucht Stellung, am liebsten zu Neugeborenen. Abr. erbeten an Hannemann, Wannsee d. Berlin, Otto-Grich-Strasse 4. (M.1247)

## Chalia

Mod. und größtes Lichtspielhaus. Kirchgasse 72. Telefon 6157. Artur Imhoff. Großes Schauspiel in 6 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Hans Land. In den Hauptrollen: Lotte Neumann und Erich Kaiser-Titz. Unsere Hochsekkotte in Wilhelmshaven. (Aktuell).

## Kinephon

Erst-Aufführung. Der Bolontär. Spannendes Schauspiel in 4 Akten. William v. Erbach: Alwin Neuh.

## Die Anarchistin

fideler Schwank. „Albert“ und der falsche „Max Rinder“ köstliches Lustspiel mit Albert Paulia. [265]

## Besseres Mädchen,

das etwas kochen kann und Hausarbeiten versteht, gesucht. [262] Gustav-Freytag, Str. 3.

## Hochschule für kommunale

Verwaltung in Düsseldorf. Vorbereitung für den höhern Kommunaldienst. Prüfung unter staatlicher Leitung. Diplom (Dipl. H. K. V. D.) Studiendauer 1 1/2, bei Vorbildung 1 Jahr. Drucksachen kostenlos vom Sekretariat, Moorenstr. 5.

## Gutes wohlchmeckendes Mittagessen ohne Fett, ohne Fleisch, aber mit kräftigem Fleischgeschmack

und für wenig Geld

erhält man durch Verwendung v. Fleischextrakt-Ersatz „Ohsona“ „Ohsona“ ist von der Fleischmittelstelle Schleswig-Holstein unt. Nr. 61 am 22. Juni 1918 zum Handel im ganzen deutschen Reich genehmigt. Man nehme alle Sorten grüner Gemüse und grüner Gartengewächse (je nachdem, wie die Jahreszeit es bietet). Dieselben werden mit einer Hackmaschine oder mit dem Hackmesser so fein wie möglich zerkleinert und dann eine sauber gewaschene ungeschälte Kartoffel à Person, ebenfalls fein gerieben, zugelegt und alsdann mit Salz und Wasser zu Feuer gebracht in einem zugedeckten Gefäß. Wenn die Suppe gar und feimig ist wird à Person ca. 20 Gramm „Ohsona“ zugelegt und hat die Suppe dann einen kräftigen Fleischgeschmack. Soll sie nicht als Vorspeise, sondern als Mittagessen dienen, wird die Suppe etwas dicker eingekocht durch mehr Zusatz von Kartoffeln und fein gehacktem grünen Gemüse und „Ohsona-Extrakt“ nach Geschmack. Auf diese Weise empfunden man beim Mittagessen in den fleischlosen Wochen nicht das Fehlen von Fleisch, sondern alle Suppen erhalten durch „Ohsona“ einen kräftigen Fleischgeschmack. „Ohsona“ ist in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich zu folgenden Preisen: 1/4 Pfd. netto M. 5.25 1/2 Pfd. netto M. 2.90 1 Pfd. netto M. 1.80. (M.1244)

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Elbe.

Neu! Sparsamster Brand! Neu! [5883] Holzkohlen-Brikett zu haben in jedem Quantum. Kohlenhandlung Wilh. Weber Wellritzstrasse 7 (Laden). Telefon 607.

## Verkauf von Kartoffeln.

Ab heute Samstag, den 10. ds. Mts. und folgende Tage erhalten die Kunden der Kartoffel-Verkaufsstellen Nr. 1-13, Nr. 51-105, Nr. 201-208 auf Feld 33 der neuen Kartoffelarte 3 Pfund Frühkartoffeln zum Preise von 15 Pfennig das Pfund. Wiesbaden, den 9. August 1918. [5247] Der Magistrat.

## Königliche Schauspiele.

Geschlossen bis 31. August. Residenz-Theater. Stellvert. Direktor: Fritz Tesloff. Operetten-Gastspiele - Direktor: Norbert Kasperer. Samstag, den 10. August. Abends 7.30 Uhr. Frühlingsluft. Operette in 3 Akten von Karl Dindon und Julius Wilhelm. Auff. nach Motiven von Joh. Strauß, zusammengestellt von Ernst Reiterer. Ende gegen 10 Uhr. Sonntag 3.30 Uhr: Schwarzwaldbädel. - 7.30 Uhr: Die lustige Witwe. Montag 7.30 Uhr: Frühlingsluft.

## Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 10. August: Vormittags 11 Uhr: Konzert d. städt. Kurorchesters in der Kochbrunnenanlage. Leitung: Herr Konzertmeister Wilhelm Sadony. Bei aufgehob. Abonnement: Volkstümliche Konzerte. Nachmittags 4 Uhr: Doppel-Konzert. Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Kapellmeister Hans Weisbach. Verstärkte Garnisonkapelle. Leitung: Herr Königl. Obermusikmeister Weber. Abends 8 Uhr: Doppel-Konzert. Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Kapellmeister Hans Weisbach. Verstärkte Garnisonkapelle. Leitung: Herr Königl. Obermusikmeister Weber. Während des Konzertes: Vorträge des Wiesbadener Trompeten-Quartetts.

Tageskarte 1 Mk. Karte zum Besuche des Nachmittags- oder Abendkonzertes 50 Pfg. Abonnements-, Kurtax- und Besichtigungskarten berechtigen zum Besuche der Wandelhalle und des Kurgartens nur bis 2 Uhr nachmittags. Bei ungeeigneter Witterung: 4 und 8 Uhr Abonnements-Konzert des Kurorchesters im grossen Saale.

## Bekanntmachung

Nr. E. 750/8. 18. R. R. 2. betreffend Höchstpreise für Walzenstinter. Vom 10. August 1918.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetzsamml. S. 451 ff.) in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 813), betreffend Aenderung des Belagerungszustandgesetzes - in Bayern auf Grund des Artikels 4 Biffer 2 des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1915 in Verbindung mit dem Gesetz vom 4. Dezember 1915 zur Aenderung des Gesetzes über den Kriegszustand -, wird hiermit nachstehendes angeordnet:

a) Für Walzenstinter dürfen keine höheren Preise gefordert oder gezahlt werden als die von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums in Berlin zur Zeit der Lieferung jeweils festgesetzten.

Lieferungsverträge, die zu höheren Preisen abgeschlossen sind als die zur Zeit der Lieferung von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung festgesetzten Preise, gelten als zu diesen Preisen abgeschlossen, soweit sie vom Lieferer noch nicht erfüllt sind. Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung ist berechtigt, in einzelnen Fällen auf Antrag Abweichungen von dieser Bestimmung zu bewilligen, insbesondere zu bestimmen, daß frühere Verträge betreffs der noch nicht erfolgten Lieferungen als aufgehoben gelten.

b) Die jeweils gültigen Preise sind bei dem Kriegsamt, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion E, in Berlin, sowie beim Beauftragten des Kriegsministeriums beim Deutschen Stahlbund in Düsseldorf zu erfragen. Anträge gemäß a Absatz 2, Satz 2 sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion E, in Berlin W 50, Reussburger Straße 26, zu richten.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer die vorstehenden Anordnungen übertritt oder zur Uebertretung auffordert oder anreizt; beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu fünfshundert Mark erkannt werden.

Frankfurt a. Main, den 10. August 1918. Der Stellv. Kommandierende General: Riedel, General der Infanterie. Mainz, den 10. August 1918. [272] Der Gouverneur der Festung Mainz: Bauf. Generalleutnant.